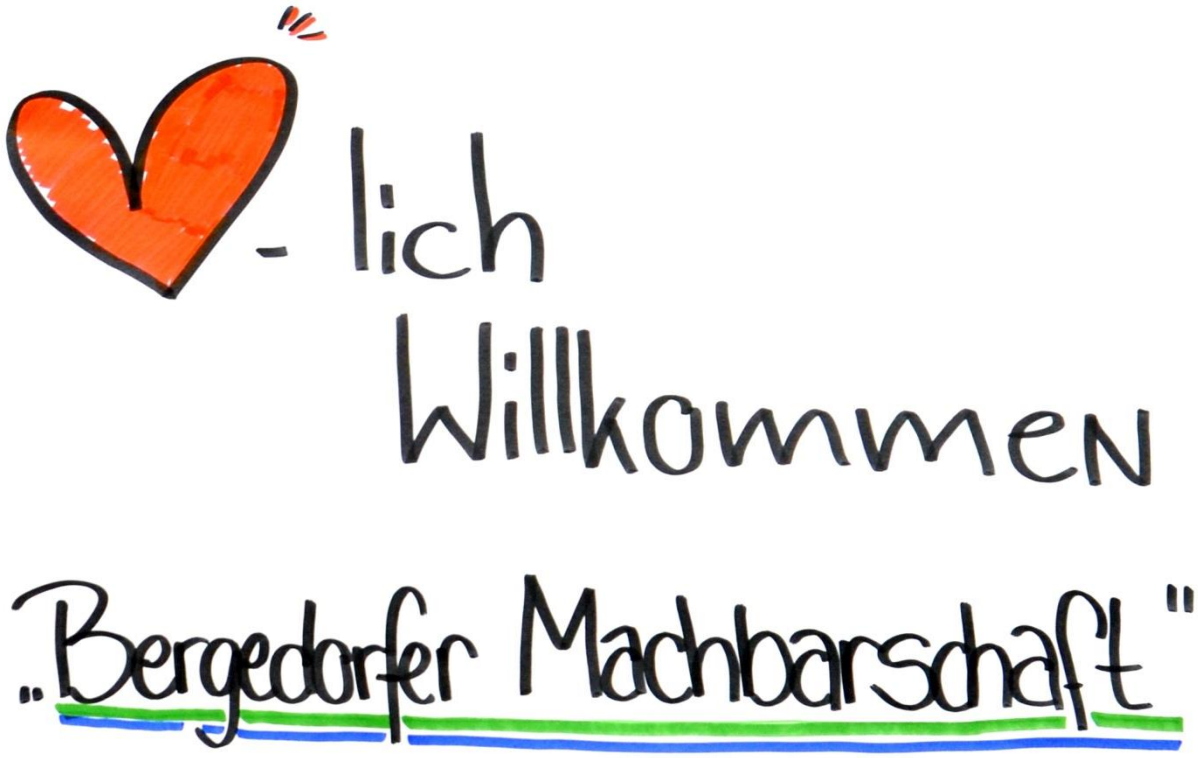
Dokumentation der Veranstaltung

„Bergedorfer Machbarschaft“

Koordinierungstreffen
zentraler Akteure und Multiplikatoren
in der Flüchtlingsarbeit
in Bergedorf

am 05. Dezember 2015



Das Bezirksamt Bergedorf wurde mit der Drucksache 20-0479 von der Bezirksversammlung gebeten, ein Koordinationstreffen der im Bezirk in Sachen Flüchtlingshilfe agierenden Initiativen, Vereine, Verbände und Kirchengemeinden zu organisieren. Dieses Treffen hat am 05. Dezember 2015 im „Haus im Park“ stattgefunden. Es haben ca. 120 Personen unterschiedlicher Initiativen und Organisationen an diesem Treffen teilgenommen.

Bereits am 29. September 2015 fand im Rathaus Bergedorfs ein erstes Vorbereitungstreffen mit Akteuren der Flüchtlingsarbeit im Bezirk statt. Hier wurde das Konzept der Veranstaltung erarbeitet, die Finanzierung besprochen sowie die Schwerpunkthemen der sechs Workshops, die angeboten werden sollten, festgelegt.

Die Moderation der Veranstaltung, die unter der Überschrift „Bergedorfer Machbarschaft“ durchgeführt wurde, übernahm Dieter Lünse vom IKM (Institut für konstruktive Konfliktaustragung und Mediation e.V.). Arne Dornquast, Bezirksamtsleiter, sprach ein einführendes Grußwort. Nach einer Vorstellung von Beispielen gelungener Zusammenarbeit im Bezirk sowie einer Bestandsaufnahme von vorhandenen Herausforderungen durch Girija Harland, Vorsitzende des Vereins Bergedorfer für Völkerverständigung e.V., wurden die folgenden Themen in sechs Workshops bearbeitet: Ein Flüchtlingsinformations- und Beratungszentrum in Bergedorf. Wie können alle Beteiligten dieses umsetzen? Wie schaffen wir gemeinsam eine „Feuerwehr“, die bei neuen Einrichtungen sofort helfen kann? Wie verknüpfen wir Ehrenamt und Hauptamt sinnvoll? Wie aktivieren wir die Flüchtlinge für die ehrenamtliche Arbeit? Wie binden wir migrantische Organisationen in die ehrenamtliche Arbeit mit ein und nutzen deren Stärken? Wie gelingt eine optimale Informationsverteilung über alle Unterkünfte hinweg? Die Ergebnisse der Workshops wurden im Plenum zusammengetragen und werden in der vorliegenden Dokumentation festgehalten.

Die Teilnehmenden begrüßten diesen ersten gemeinsamen Erfahrungsaustausch und wünschten sich mehrheitlich weitere Dialoggelegenheiten.

Die Tagesordnung der „Bergedorfer Machbarschaft“ am 05.12.2015 sah wie folgt aus:

„Bergedorfer Machbarschaft“ – Koordinierungstreffen der zentralen Akteure und Multiplikatoren in der Flüchtlingsarbeit in Bergedorf

Plenum:

10.00 Uhr Begrüßung, *Dieter Lünse (IKM)*
10.20 Uhr Grußwort, *Arne Dornquast (Bezirksamtsleiter)*
10.30 Uhr Beispiele gelungener Zusammenarbeit,
Girija Harland (Bergedorfer für Völkerverständigung e.V.)

Gruppenräume:

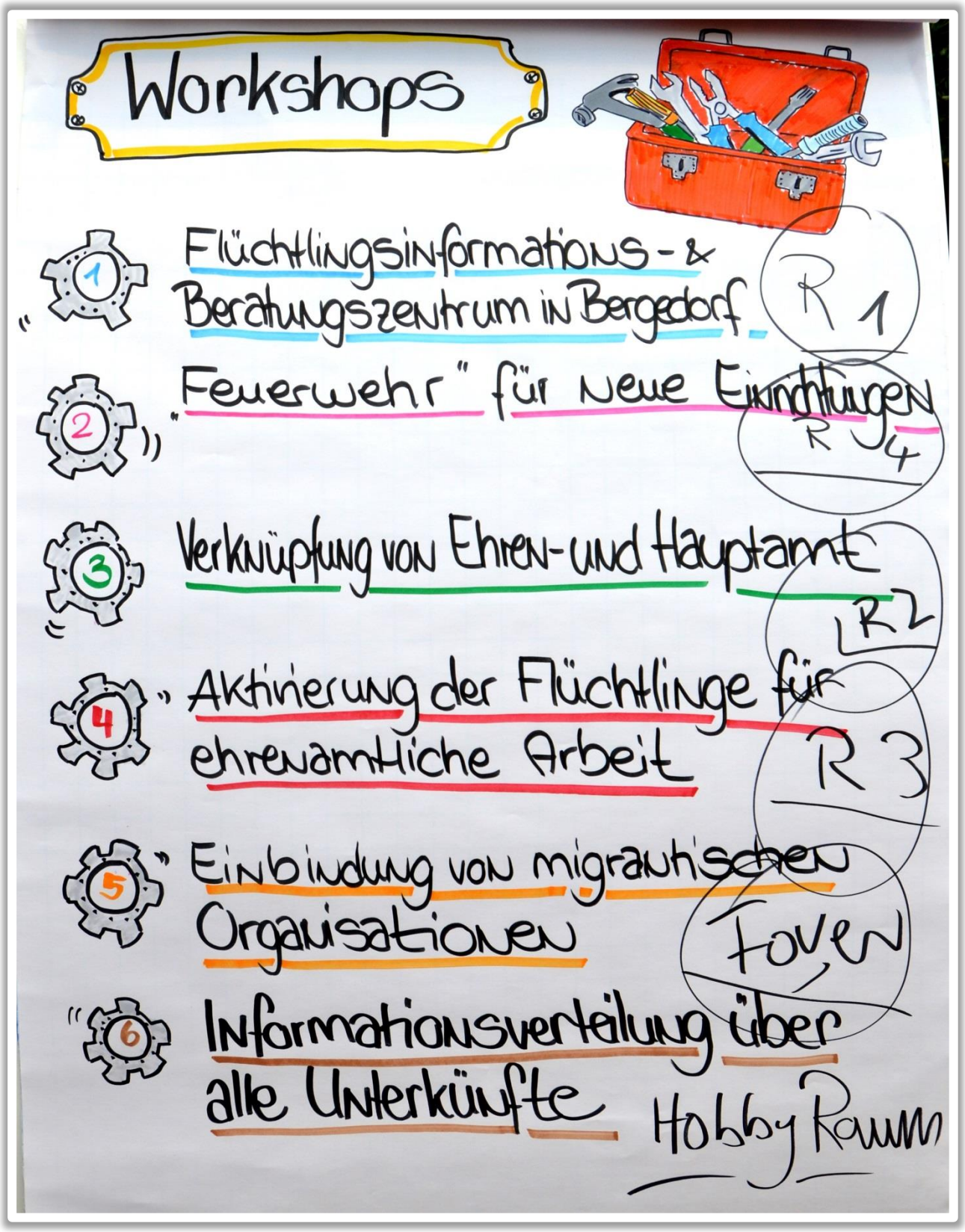
11.00 Uhr Workshops
Die Gruppen arbeiteten an folgenden Themen:

1. *Ein Flüchtlingsinformations- und Beratungszentrum in Bergedorf. Wie können alle Beteiligten dieses umsetzen?*
2. *Wie schaffen wir gemeinsam eine „Feuerwehr“, die bei neuen Einrichtungen sofort helfen kann?*
3. *Wie verknüpfen wir Ehrenamt und Hauptamt sinnvoll?*
4. *Wie aktivieren wir die Flüchtlinge für die ehrenamtliche Arbeit?*
5. *Wie binden wir migrantische Organisationen in die ehrenamtliche Arbeit mit ein und nutzen deren Stärken?*
6. *Wie gelingt eine optimale Informationsverteilung über alle Unterkünfte hinweg?*

12.00 Uhr Mittagspause

Plenum:

12.30 Uhr Präsentation der Ergebnisse der Workshops
13.30 Uhr Ausklang


Workshops
1 Flüchtlingsinformations- & Beratungszentrum in Bergedorf
R 1
2 „Feuerwehr“ für neue Einrichtungen
R 4
3 Verknüpfung von Ehren- und Hauptamt
R 2
4 Aktivierung der Flüchtlinge für ehrenamtliche Arbeit
R 3
5 Einbindung von migrantischen Organisationen
Foyer
6 Informationsverteilung über alle Unterkünfte
Hobby Raum

Workshop 1: Ein Flüchtlingsinformations- und Beratungszentrum in Bergedorf. Wie können alle Beteiligten dieses umsetzen?

Moderation: Regine Schilde (Bezirksamt Bergedorf)
Begleitung: Dieter Lünse (IKM Hamburg)

Da das Thema sehr komplex ist, wurde in der Arbeitsgruppe an den möglichen Aufgaben gearbeitet: Was bedeuten Informationen und Begegnungen konkret?

Informationen
Hier wurde deutlich, dass es einen erheblichen Bedarf an Austausch von Informationen gibt. Dabei sind alle Beteiligten in der Flüchtlingshilfe mitzudenken. Denn diese Frage betrifft die Schnittstellen zwischen Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen, zwischen Ehrenamtlichen untereinander, zwischen Hauptamtlichen, Ehrenamtlichen und Flüchtlingen. Die Informationen umfassen den Überblick an Angeboten (Kurse, Freizeit, u.v.m), an Ansprechpartnern (know how; Dolmetschern u.v.m.) sowie an Beratungs- und Begleitungsmöglichkeiten bei offiziellen Anliegen.

Begegnungen
Ebenso wurde der Bedarf an Begegnungen an vielen Beispielen aufgezeigt. Flüchtlinge benötigen aus humanitären Gründen Möglichkeiten des Austausches, der formlosen Treffen, des Rahmens gegenseitiger Unterstützung. Dies wäre zudem ein gelungener Beitrag zur Stärkung der Selbsthilfe, eine Maßnahme des sogenannten „Empowerment“ (engl. Befähigung). Wichtig ist zudem die niedrigschwellige Kontaktaufnahme zwischen Ehrenamtlichen, Hauptamtlichen und Flüchtlingen.

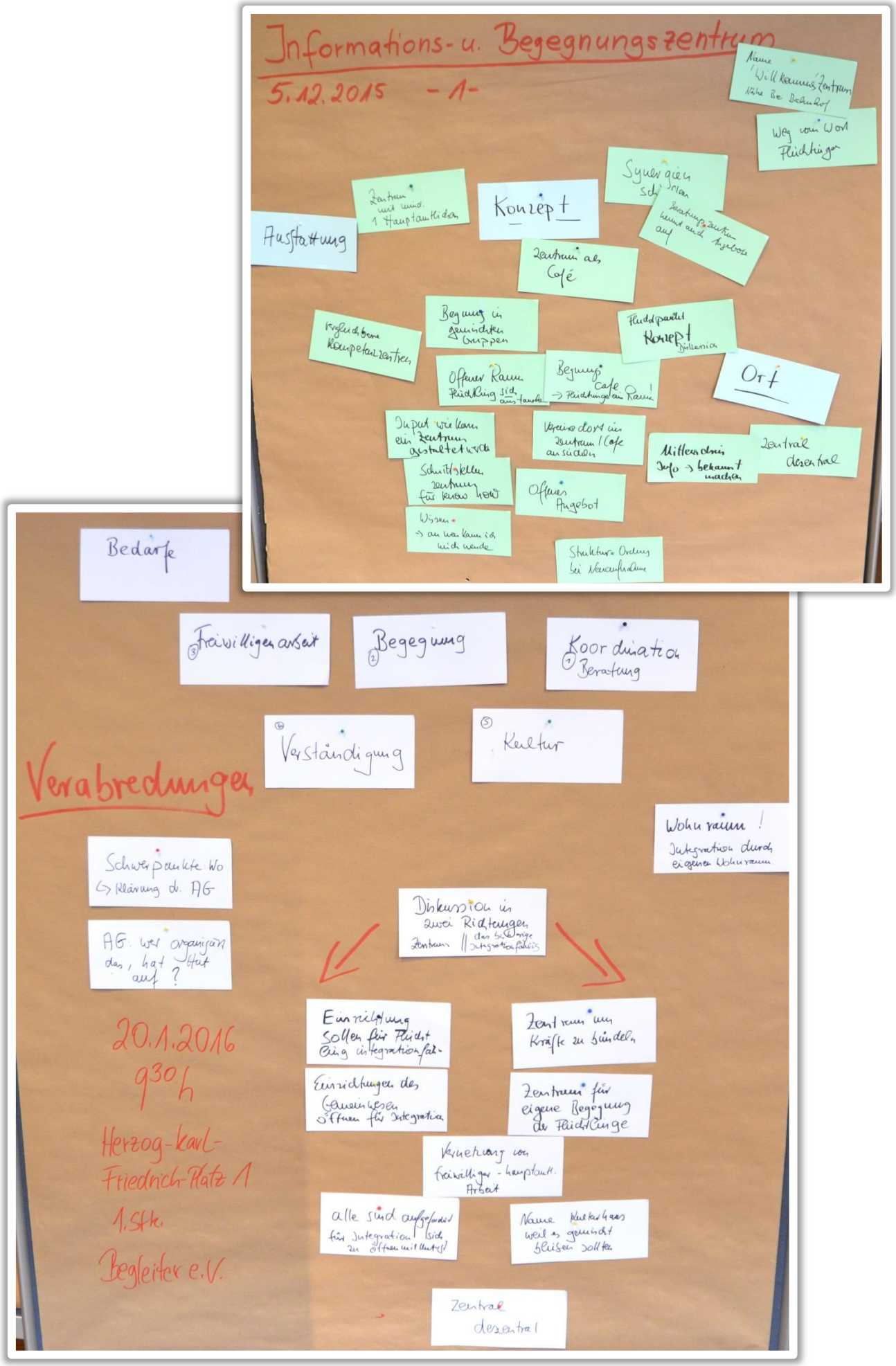
Umsetzung
Wie und wo dieser Bedarf umgesetzt werden könnte, müsste weiter erörtert werden:
- Ort, zentral oder dezentral gelegen.
- Ein Konzept müsste erarbeitet werden, um den notwendigen Rahmen zu skizzieren – Offene Angebote, Café- Setting.
- Schwerpunkte und Ziele müssten formuliert werden, damit deutlich wird, für wen und mit welchen Ansätzen und Aufträgen das Konzept in die Umsetzung gehen soll.

Verabredungen
- Es wird eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die an dem Konzept und einem möglichst konkreten Umsetzungsvorschlag für ein Flüchtlingsinformations- und Beratungszentrum erarbeitet.
  Zu dieser Arbeitsgruppe gehören:
  - Frau Böhm (Der Begleiter e.V.),
  - Herr Wagner (Fluchtpunkt),
  - Frau Jeglin (Sprungbrett e.V.),
  - Frau Harland (Bergedorfer für Völkerverständigung e.V.und
  - Frau Lipka-Basar (Internationaler Bund e.V.).

- Frau Böhm ist Gastgeberin des ersten **Treffens der Arbeitsgruppe**:
  Begleiter e.V. Bergedorf
  Herzog-Karl-Friedrich-Platz 1; 1. Stock.
  Mittwoch, den 20. Januar 2016 um 9.30 Uhr.

  Redaktionelle Anmerkung: Das Treffen der Arbeitsgruppe hat stattgefunden.
  Es wurden weitere Vereinbarungen getroffen.

- Die anwesenden Bezirkspolitiker (Herr Emrich, CDU und Herr Krönker, Die Grünen) haben sich als Ansprechpartner und Unterstützer angeboten.


Informations- u. Begegnungszentrum
5.12.2015 -1-
Name 'Willkommens Zentrum' Nähe Bc Bahnhof
Weg vom Wort Flüchtlingen
Synergien schaffen
Beratungszentrum nennt auch Angebote auf
Zentrum mit mind. 1 Hauptamtlichen
Konzept
Ausstattung
Zentrum als Café
Begegnung in gemischten Gruppen
vergleichbare Kompetenzzentren
Flüchtpunkt Konzept Diskussion
Offener Raum Flüchtling sich austauschen
Begegnungscafe → Flüchtlinge ein Raum!
Ort
Input wie kann ein Zentrum gestaltet werden
Vereine dort im Zentrum / Cafe ansiedeln
Mittendrin Info → bekannt machen
Zentral dezentral
Schnittstellen zentrum für know how
Offenes Angebot
Wissen → an wen kann ich mich wende
Struktur Ordnung bei Neuaufnahme
Bedarfe
3 Freiwilligenarbeit
2 Begegnung
1 Koordination Beratung
4 Verständigung
5 Kultur
Verabredungen
Wohnraum! Integration durch eigenen Wohnraum
Schwerpunkte Wo ↳ Klärung d. AG
AG: wer organisiert das, hat Hut auf?
Diskussion in zwei Richtungen Zentrum || das bisherige Integrationsfähig
Einrichtung sollen für Flüchtling integrationsfähig
Zentrum um Kräfte zu bündeln
Einrichtungen des Gemeinwesens öffnen für Integration
Zentrum für eigene Begegnung der Flüchtlinge
Vernetzung von freiwilliger - hauptamtl. Arbeit
alle sind aufgefordert für Integration sich zu öffnen mitunterst
Name Kulturhaus weil es gemischt bleiben sollten
Zentral dezentral
20.1.2016
9³⁰h
Herzog-Karl-Friedrich-Platz 1
1. Stk.
Begleiter e.V.

Workshop 2: Wie schaffen wir eine "Feuerwehr", die bei Einrichtung neuer Unterkünfte sofort helfen kann?

Moderation: Anita Hüseman (KALEIDOSKOP Theater und Kommunikation)

Aus den problematischen Erfahrungen der Einrichtung einer Notunterkunft in der Kurt-A-Körper-Chaussee ergaben sich die Frage und das Ziel dieser Arbeitsgruppe (AG): Was kann und muss im Vorwege geregelt sein, um im Falle einer sehr kurzfristigen Einrichtung einer neuen Unterkunft effektiv und koordiniert handeln zu können:

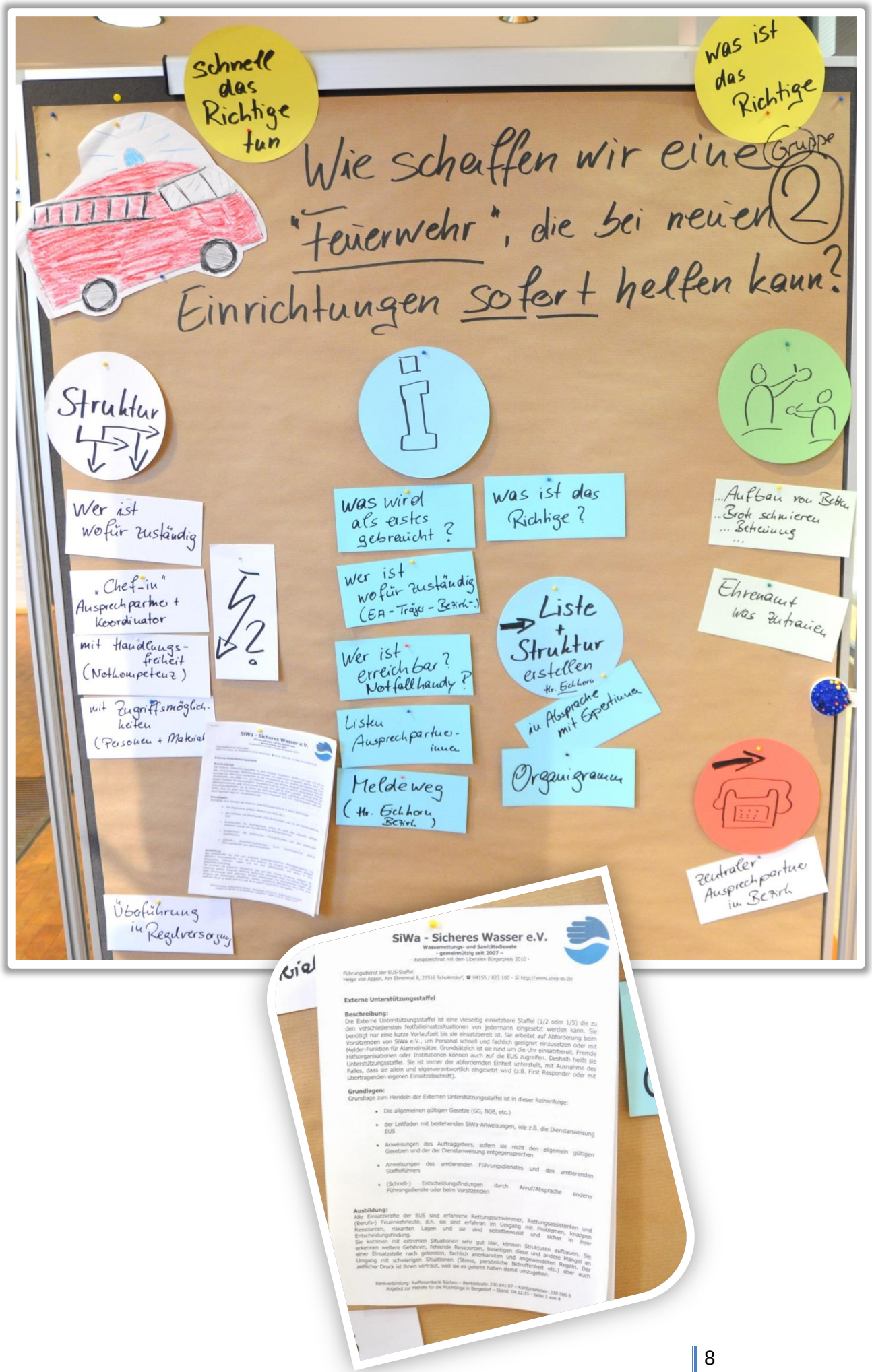
Struktur
Wichtig war der AG, dass eine Struktur geschaffen wird, in der Verantwortlichkeiten ganz klar geregelt sind. Es muss eine Person geben, die als Ansprechpartnerin und Koordinatorin zur Verfügung steht und in dieser Rolle allen anderen Akteuren bekannt ist. Diese Person bestimmten „Notkompetenzen“ sowie Zugriff auf Material und Ressourcen ausgestattet sein.

Der Einsatz einer sogenannten "Feuerwehr" dauert (nur) so lange, bis eine Überführung in die Regelversorgung abgeschlossen ist. Über die Frage, welche Einrichtung/Institution mit einer solchen "Feuerwehrfunktion" beauftragt sein soll, gab es unterschiedliche Ansichten: Zum einen liegt ein Angebot des Vereins SiWa vor, diese Aufgabe zu übernehmen. Zum anderen gab es auch die Position, diese Funktion müsse von einer übergeordneten Stelle, wie dem Bezirksamt, ausgefüllt werden. Wenn schon klar ist, wer Träger der einer neuen Unterkunft wird (zum Beispiel „fördern & wohnen“) könnte die "Feuerwehr-Koordinationsaufgabe" auch hier liegen.

Information
Einig war sich die AG, dass es dringend einer übersichtlichen Information über Zuständigkeiten, Ansprechpersonen und Informationswege sowie über die Maßnahmen, die zwingend als erstes erforderlich sind, geben sollte. Für den Fall eines "Feuerwehreinsatzes" wurde ein Organigramm als Übersicht über die Beteiligten sowie über den Meldeweg vorgeschlagen. Das Bezirksamt wird gebeten, eine solche Übersicht zu erstellen und an alle Akteure zu geben.

Einbindung des Ehrenamtes
Einerseits sollen Ehrenamtliche keine Aufgaben übernehmen, für die staatliche Stellen oder beauftragte Träger zuständig sind. Andererseits sind in akuten Notsituationen Ehrenamtliche manchmal schneller zur Stelle als die eigentlich Zuständigen. Die AG war sich einig, dass Ehrenamtliche in eiligen Notsituationen für die anstehenden Aufgaben - vom Betten aufbauen bis zum Brote schmieren, von der persönlichen Begrüßung Geflüchteter bis zu Koordinations- und Informationsaufgaben - in Anspruch genommen werden sollten. Wichtig ist hier allerdings eine gute Koordination, sprich eine Ansprechperson vor Ort.
Außerdem wurde darauf hingewiesen, dass viele Ehrenamtliche - als Einzelperson oder mit Ihrer Gruppe / Verein - für die Übernahme übergeordneter Aufgaben qualifiziert sind.

Verabredungen
- Das Ehrenamt kann sich aufgrund der gewonnenen Erfahrungen selbst organisieren und wünscht sich stärker in die Unterstützung bei Notmaßnamen mit eingebunden zu werden.


Schnell das Richtige tun
Was ist das Richtige
Wie schaffen wir eine Gruppe 2 "Feuerwehr", die bei neuen Einrichtungen sofort helfen kann?
Struktur
Wer ist wofür zuständig
„Chef-in“ Ansprechpartner + Koordinator
mit Handlungsfreiheit (Nothkompetenz)
mit Zugriffsmöglichkeiten (Personen + Material)
Überführung in Regelversorgung
Was wird als erstes gebraucht?
Was ist das Richtige?
Wer ist wofür zuständig (EA - Träger - Bezirk -)
Wer ist erreichbar? Notfallhandy?
Listen Ansprechpartner-innen
Meldeweg (Hr. Eckhorn Bezirk)
Liste + Struktur erstellen Hr. Eckhorn
in Absprache mit Expertinnen
Organigramm
...Aufbau von Betten
..Brot schmieren
... Betreuung
...
Ehrenamt was zutrauen
Zentraler Ansprechpartner im Bezirk
SiWa - Sicheres Wasser e.V.
Externe Unterstützungsstaffel
Beschreibung:
Grundlagen:
Ausbildung:

Workshop 3: Wie verknüpfen wir Ehrenamt und Hauptamt sinnvoll?

Moderation: Mathias Eichhorn (Bezirksamt Bergedorf)

Was macht Ihr eigentlich? Gehöre ich schon zum Hauptamt? Diese Fragen stellten sich die Teilnehmenden aus Haupt- und Ehrenamt zu Beginn des Workshops. Dieser sollte klären, wie Ehrenamtliche besser mit den hauptamtlichen Akteuren zusammenarbeiten können, um Ressourcen besser einzusetzen, sich gegenseitig zu entlasten und voneinander zu lernen.

Schnell zeigten sich fünf Handlungsschwerpunkte, die bearbeitet werden müssen, um das Ziel, Hauptamt- und Ehrenamt arbeiten Hand in Hand, zu erreichen:

1. Überblick und Informationen: Häufig ist den Akteuren nicht klar, was die jeweils anderen tun. Es gibt bereits viele Angebote des Ehrenamts und des Hauptamtes, doch wer kennt sie alle? Zudem ist nicht klar, wer überhaupt Akteur in der Flüchtlingshilfe ist. Auch hier fehlt der Überblick bzw. jemand, der diesen Überblick hat. Darüber hinaus fehlt es an einem Austausch, welche Strategien und Prozesse sich in der Flüchtlingsarbeit bewährt haben und welche nicht.

2. Kommunikation: Es fehlt an klaren Aufgabenbeschreibungen und Abgrenzungen der Akteure. Oft arbeitet man an der gleichen Sache, ohne voneinander zu wissen oder Aufgaben bleiben unbearbeitet, da man davon ausgeht, dass die anderen sich kümmern. Darüber hinaus arbeiten Akteure an gleichen Aufgaben, jedoch mit unterschiedlichen Strategien. Zudem fehlt es an gegenseitigem Verständnis für bzw. Wissen um die Aufgaben, Möglichkeiten und Grenzen sowie das Selbstverständnis der anderen Akteure. Dadurch fehlt es teilweise an Wertschätzung. Zuletzt stellten die Teilnehmenden fest, dass es keinen wirklichen Dialog mit den Flüchtlingen über die Arbeit der Ehrenamtlichen, den Hauptamtlichen sowie Erläuterungen zu deren Aufgaben gibt – schon gar nicht, worin sich diese Akteure unterscheiden.

3. Koordination: Es fehlt nach wie vor an Koordinierenden, die die Fäden der verschiedenen Aufgabenbereiche in den Händen halten und Bedingungen, Akteure, Prozesse und Strukturen erläutern können. Zu viele „Einzelkämpfer“ sind unterwegs. Zentral für eine gute Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt sollte sein, dass man sich gemeinsam bespricht und gemeinsam Prioritäten gesetzt werden.

4. Struktur: Es muss klar sein, dass das Hauptamt durch das Ehrenamt unterstützt wird, nicht umgekehrt. Dabei ist es ein Problem (Unberechenbarkeit), als auch ein Vorteil (Flexibilität), dass das Ehrenamt sich selbst strukturiert. Institutionen reagieren zu wenig auf das Ehrenamt und beziehen es zu selten in die strukturierte Arbeit mit ein. Ferner stand die Frage im Raum, an welcher Stelle die Politik unterstützen kann und soll.

5. Begleitung von Ehrenamt: Es fehlt an Angeboten des Hauptamtes an das Ehrenamt, wie Supervision oder Fortbildungen in den eigenen Fachgebieten. Ehrenamt und Hauptamt müssen sich gegenseitig unterstützen, um das ehrenamtliche Engagement lange zu erhalten.

Verabredungen

- Die Akteure stellen online gebündelte Informationen zur Verfügung, die aufeinander verweisen.
- „Die“ Politik bietet sich als aktive Ansprechpartnerin und Unterstützerin an.
- Ehrenamtliche und hauptamtliche Helfende werden mehr koordinierende Stellen einrichten, die sich verstärkt austauschen, auch um gemeinsame Ziele zu setzen.
- Das Hauptamt (Vereine, Projekte, Einrichtungen etc.) ist aufgefordert zu prüfen, wo das Ehrenamt verstärkt auf Ressourcen des Hauptamtes zurückgreifen kann (Räume, Fahrzeuge, Ausrüstung, Selbstverwaltungs-Know-How, EDV-Kenntnisse, Kenntnisse über Rechtskreise etc.).

Wie verknüpfen
und auf lange Sicht?
enamt + Hauptamt sinnvoll?
Gruppe 3
Überblick / Infos 1.
Kommunikation 2a.
Koordination 2b.
Strukturen
Begleitung von Ehrenamt
Wo sind Angebote nötig? lange Wartezeiten
Abgrenzung der „Aufgaben“
Wie funktionieren die Angebote? Bedingungen.
Ehrenamt als Unterstützer, nicht Hauptamt
Supervision Fortbildung durch Hauptamt
Was macht was?
Verständnis herstellen
Wo liegen die Bedarfe?
Können Ehrenamtliche Ressourcen des Hauptamtes nutzen?
Anforderungen ans Ehrenamt.
Rubrik im Wochenblatt „die neuesten Infos“
Dialog mit Flüchtlingen Wer macht das?
Koordinatoren einrichten
Ehrenamtliche strukturieren sich selbst
Engagement erhalten
Internetseite: suchen + finden
Gegenseitige Wertschätzung ausdrücken
Notwendigkeiten erkennen
Institution müssen offener + flexibler werden
„persönliche Betreuung“ Erläuterung
Wer ist wer?
Aufgabenblick statt „Wertschätzung“ als Leitmotiv der Arbeit
Hauptamt muss „schneller werden“
Wo kann Politik unterstützen?
Überblick
Vermittlung + Erläuterungen
Eine zentrale Stelle der Koordination
„Eigendynamik“ des Ehrenamts
Evaluation „Best practice“
gemeinsam Prioritäten setzen
Zentrale Website für Bergedorf

Workshop 4: Wie motivieren wir Flüchtlinge für ehrenamtliche Arbeit?

Moderation: Lena Hapke und Maren Fröhling (IKM Hamburg)

Der Workshop beschäftigte sich damit, wie Geflüchtete für ehrenamtliche Tätigkeiten motiviert werden können. Hierbei wurde sehr schnell deutlich, dass die Motivation der geflüchteten Menschen keine Hürde darstellt, sondern sich die Konzepte stärker an den Flüchtlingen und ihren Fähigkeiten orientieren müssen.

Es ist zu bedenken, dass ehrenamtliche Arbeit an sich ein eher deutsches Konzept ist (in anderen Kulturen z.B. hilft man sich einfach gegenseitig ohne dies als „Arbeit“ zu betiteln), welches einen bestimmtes Maß an Wohlstand voraussetzt. In anderen Ländern kann es sich nicht jeder leisten, sich ehrenamtlich zu engagieren, v.a. Geflüchtete haben in der ersten Zeit nicht die finanziellen Ressourcen. Ehrenamtliche Arbeit bietet sich allerdings an, um geflüchteten Menschen eine Aufgabe und Beschäftigung zu geben, bevor sie eine Arbeitserlaubnis erhalten. Somit kann Ehrenamt als Brücke zum selbständigen Leben gesehen werden – natürlich nicht dauerhaft.

Als wichtige Voraussetzungen für gemeinsame ehrenamtliche Arbeit wurde der gegenseitige Respekt und eine wertschätzende Haltung auf Augenhöhe genannt.

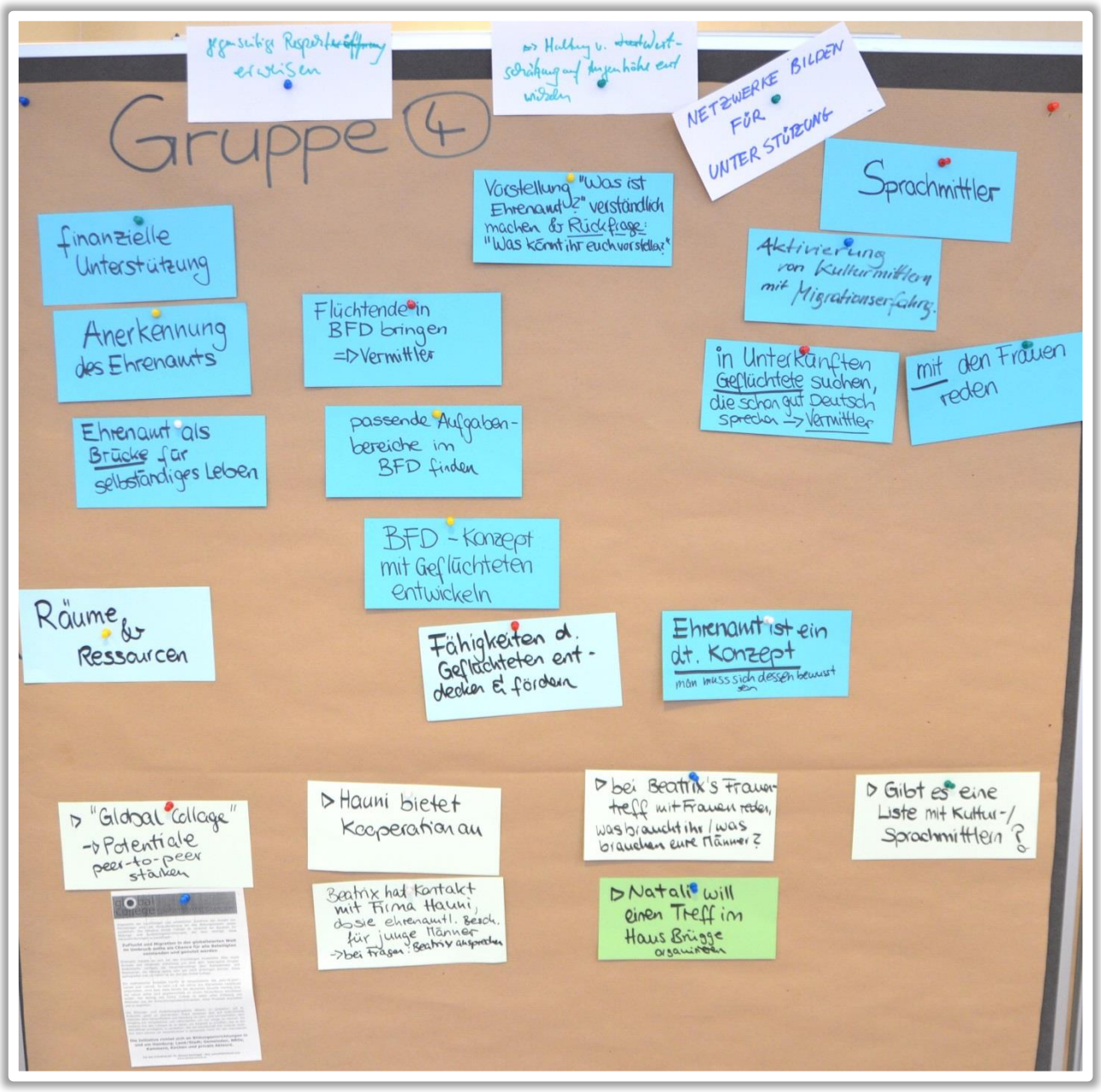
Der Bundesfreiwilligendienst (BFD) hat im nächsten Jahr 10.000 Stellen für Geflüchtete. Darüber wurde viel diskutiert und abschließend wurde festgestellt, dass es Kultur- und Sprachvermittler geben muss, die Flüchtende den BFD näherbringen können. Außerdem müssen passende Aufgaben für die Geflüchteten innerhalb des BFD gefunden werden. Hier wäre es besonders hilfreich das Konzept gemeinsam mit geflüchteten Menschen zu entwickeln und die Aufgaben passend zu den Fähigkeiten und Potentialen der Geflüchteten auszuwählen, bzw. neue Aufgabengebiete/ Organisationen zu finden.

Um Geflüchteten das Ehrenamt näher zu bringen und sie dafür zu begeistern werden Kultur- und Sprachvermittler gebraucht. Dies können Deutsche sein, die die Muttersprachen der Flüchtenden sprechen, bereits längere Zeit in Deutschland lebende Menschen mit Migrationsgeschichte aber auch Geflüchtete, die noch in den Unterkünften leben und bereits gut Deutsch sprechen. Gerade die letzte Gruppe sollte stärker ins Sichtfeld genommen werden. Des Weiteren ist aus Sicht der Arbeitsgruppe die Anerkennung des Ehrenamtes sehr wichtig, und natürlich müssen Räume und Ressourcen gefunden/ bereitgestellt werden.

Konkrete nächste Schritte: Es gibt bereits eine Initiative „Global Collage“, die die Potentiale der Geflüchteten peer-to-peer in den Unterkünften entdecken und stärken wollen. Ein Frauentreff wird bereits organisiert. Dort werden in der nächsten Zeit Bedarfe erfragt, um zu erfahren, was Frauen und auch deren Männer brauchen, um gemeinsame Projekte zu starten.

Verabredungen

- Bedarfserhebung bei dem schon vorhandenen Frauentreff (Global Collage).
- Anfrage bei Firma Hauni zur Unterstützung und für die Beschäftigung von Ehrenamtlichen aus den Wohnunterkünften.
- Angebot im Haus Brügge für einen Treffen und Begegnung zu dem Thema.


Gruppe 4
gegenseitige Respekterweisung
NETZWERKE BILDEN FÜR UNTERSTÜTZUNG
Sprachmittler
Vorstellung "Was ist Ehrenamt?" verständlich machen & Rückfrage: "Was könnt ihr euch vorstellen?"
finanzielle Unterstützung
Aktivierung von Kulturmittlern mit Migrationserfahrung
Anerkennung des Ehrenamts
Flüchtende in BFD bringen => Vermittler
in Unterkünften Geflüchtete suchen, die schon gut Deutsch sprechen -> Vermittler
mit den Frauen reden
Ehrenamt als Brücke für selbständiges Leben
passende Aufgabenbereiche im BFD finden
BFD - Konzept mit Geflüchteten entwickeln
Räume & Ressourcen
Fähigkeiten d. Geflüchteten entdecken & fördern
Ehrenamt ist ein dt. Konzept
man muss sich dessen bewusst sein
"Global Collage" -> Potentiale peer-to-peer stärken
Hauni bietet Kooperation an
bei Beatrix's Frauentreff mit Frauen reden, was braucht ihr / was brauchen eure Männer?
Gibt es eine Liste mit Kultur-/Sprachmittlern?
Beatrix hat Kontakt mit Firma Hauni, die sie ehrenamtl. Beach. für junge Männer -> bei Fragen: Beatrix ansprechen
Natali will einen Treff im Haus Brügge organisieren

Workshop 5: Wie binden wir migrantische Organisationen in die ehrenamtliche Arbeit mit ein und nutzen deren Stärken?

Moderation: Jorge Birkner (Bezirksamt Bergedorf)

Der Titel des Workshops impliziert bereits, dass migrantische Organisationen besondere Stärken besitzen und diese noch besser in der Flüchtlingsarbeit genutzt werden könnten bzw. sollten. Als Ausgangspunkt trug die Gruppe zunächst Beispiele zusammen, worin diese spezifischen Stärken/ Ressourcen/ Potenziale liegen. Dies sind *(inter-)kulturelle Kompetenzen, Mehrsprachigkeit, Kenntnisse („aus erster Hand“) des politischen Systems sowie der ethnischen und religiösen Rahmenbedingungen in den Herkunftsländern sowie, als Resultat des Letztgenannten, eine besondere Sensibilisierung für potentielle Konflikte (bspw. mit religiösem, politischem und/ oder ethnischem bzw. kulturellem Ursprung).*

Aufgrund dieser Stärken eignen sich die migrantischen Organisationen zuvorderst als *Sprach- und Kulturmittler* zwischen den Geflüchteten einerseits und den Ehrenamtlichen, weiteren Mitgliedern der Aufnahmegesellschaft (bspw. Anwohnern) sowie Hauptamtlichen (bspw. *Fördern & Wohnen*, Bezirksamt, freie Träger → Rückkopplung wichtig). Ähnlich der Rolle als *Mittler* können die migrantischen Organisationen zusätzlich als *(Integrations-) Lotsen* für die Geflüchteten fungieren. Ihre Ressourcen hierfür sind vor allem e*igene, vergleichbare Lebens- & Integrationserfahrungen, teilweise auch Fluchterfahrungen.* Sie können daher wichtige *Orientierung geben – und dies stets auf Augenhöhe* (bspw. mit ihren Kenntnissen hinsichtlich der Schulsysteme, im Herkunfts- und im Aufnahmeland). Ein wichtiger *Mehrwert:* Sie dienen Geflüchteten häufig als unmittelbare *(Integrations-)Vorbilder.*

Die erwähnte *Lotsenfunktion* wird im Bezirk bereits erfolgreich im Rahmen der „Bergedorfer WillkommensTour“ praktiziert: Stadtteilführungen von länger ansässigen Bergedorfer Migranten für neuankommende Migranten / Flüchtlinge als eine frühe Orientierungshilfe, auf Augenhöhe.

Bedarfe

Wie können diese besonderen Kompetenzen der migrantischen Organisationen besser in die ehrenamtliche Flüchtlingsarbeit eingebunden werde? Woran hapert es bislang und was braucht es daher? Der Workshop hat drei zentrale Bedarfe ermittelt:

- bessere *Kommunikation*: Es fehlt Wissen über Angebote der migr. Organisationen.
- bessere *Vernetzung*: Die verschiedenen Akteure kennen sich häufig noch nicht.
- bessere *Koordination*: Es braucht eine Stelle, die die „Fäden zusammenhält“.

Verabredungen

- Schaffen weiterer Gremien & Foren der *Kommunikation und Kooperation*, zusätzlich zum bereits etablierten jährlichen „Bergedorfer Dialog der Kulturen“ des Bezirksamtes:
  - der künftige Bergedorfer Integrationsrat (ab 01/2016) bietet sich hierfür an,
  - das *Haus im Park* bietet sich als Ort für vierteljährliche Treffen *an,*
  - die Ehrenamtstreffen des Vereins *Bergedorfer für Völkerverständigung* (jeweils 1. Di im Monat, 18:30 Uhr, Haus Brügge) könnten womöglich erweitert werden,
  - ebenso die jährliche Integrationsbörse des *Internationalen Bundes (IB)*.

- Der *Integrationsbeauftragte des Bezirksamtes* soll die *Koordinierung* übernehmen sowie als *aktiver Mittler* bei der *Vernetzung* unterstützen. Ziel soll sein, die unterschiedlichen Multiplikatoren für die Ressource „migrantische Organisationen“ zu *sensibilisieren*, damit deren besondere Kompetenzen künftig stärker nachgefragt werden.

- Der Bereich „Migration und Vielfalt“ auf bergedorf.de mit seinen vielen Informationen zu den lokalen migrantischen Organisationen soll *stärker beworben und ausgebaut* werden.

- Sämtliche Akteure der Flüchtlingsarbeit, ehren- oder hauptamtlich, migrantisch oder nicht-migrantisch, arbeiten in einem sich gegenseitig wertschätzenden *Miteinander* am *gemeinsamen Ziel der Integration* von Geflüchteten, stets als *gleichberechtigte Partner*.

Stärken / Ressourcen
Gruppe 5
Vorbild-funktion
Kulturelle Kompetenz
Sprach-Kenntnisse
Vergleichbare Lebenserfahrungen
Politische Kenntnisse (auf Heimatland bezogen)
Eigene Integrations-Erfahrung
Fluchterfahrung
Orientierungshilfe
Kommunikation auf Augenhöhe
Sensibilität für potenzielle Konflikte
Rückkopplung in die Institutionen
Wechselseitiger Austausch
Erziehung im Herkunftsland
Orientierungshilfe am Wohnort
Kenntnisse der Schulsysteme in Herkunftsland u. D
Bessere Vernetzung
Was bewegt ...?
Was sollte ...?
Vertrauen zwischen Migranten und Einheimischen
Miteinander
Mittler → Bezirksamt
Koordination
Koordination
Vernetzung
Kommunikation
für Integration
gemeinsames Thema
Info-Börse Integration weiter zu Ehrenamt
Gemeinsam auf Augenhöhe
Wissen über die mig. Vereine
Transparenz

Workshop 6: Wie gelingt eine optimale Informationsverteilung über alle Unterkünfte hinweg?

Moderation: Helmuth Sturmhoebel (Fluchtpunkt, Bergedorfer für Völkerverständigung e.V.)

Im Grunde ist den Akteuren klar, was fehlt. Es fehlt an Wissen über die vorhandenen Angebote der Flüchtlingshilfe in Bergedorf. Wer bietet was an und wie kommt man an diese Angebote heran. Es fehlt an wichtigen Informationen sowie an einer klaren Struktur der Informationsweitergabe im Bezirk. Vielfach ist nicht deutlich, wer überhaupt Akteur in der Flüchtlingshilfe ist und wo man an Informationen kommen kann. Vieles geschieht zufällig, insbesondere wenn kurzfristig neue Unterkünfte eingerichtet werden. Schnell wurde den Teilnehmenden des Workshops deutlich, dass es an strukturierten und bekannten Treffpunkten für Ehrenamtliche fehlt. Das Hauptamt scheint sich durchaus zu organisieren und zu versuchen, Informationen zu erhalten und weiterzugeben. Doch auch hier kann der Austausch noch besser werden.
Eine gute Informationsverteilung kann nur gelingen, wenn jede beteiligte Person die Informationen erhält, die er oder sie benötigt. Dazu gehört, dass Hauptamtliche bereit sind, ihre Informationen zu teilen und den vielen Ehrenamtlichen immer wieder die gleichen Fragen mit viel Geduld erläutern, damit diese die Informationen verstehen und weiter verbreiten können.

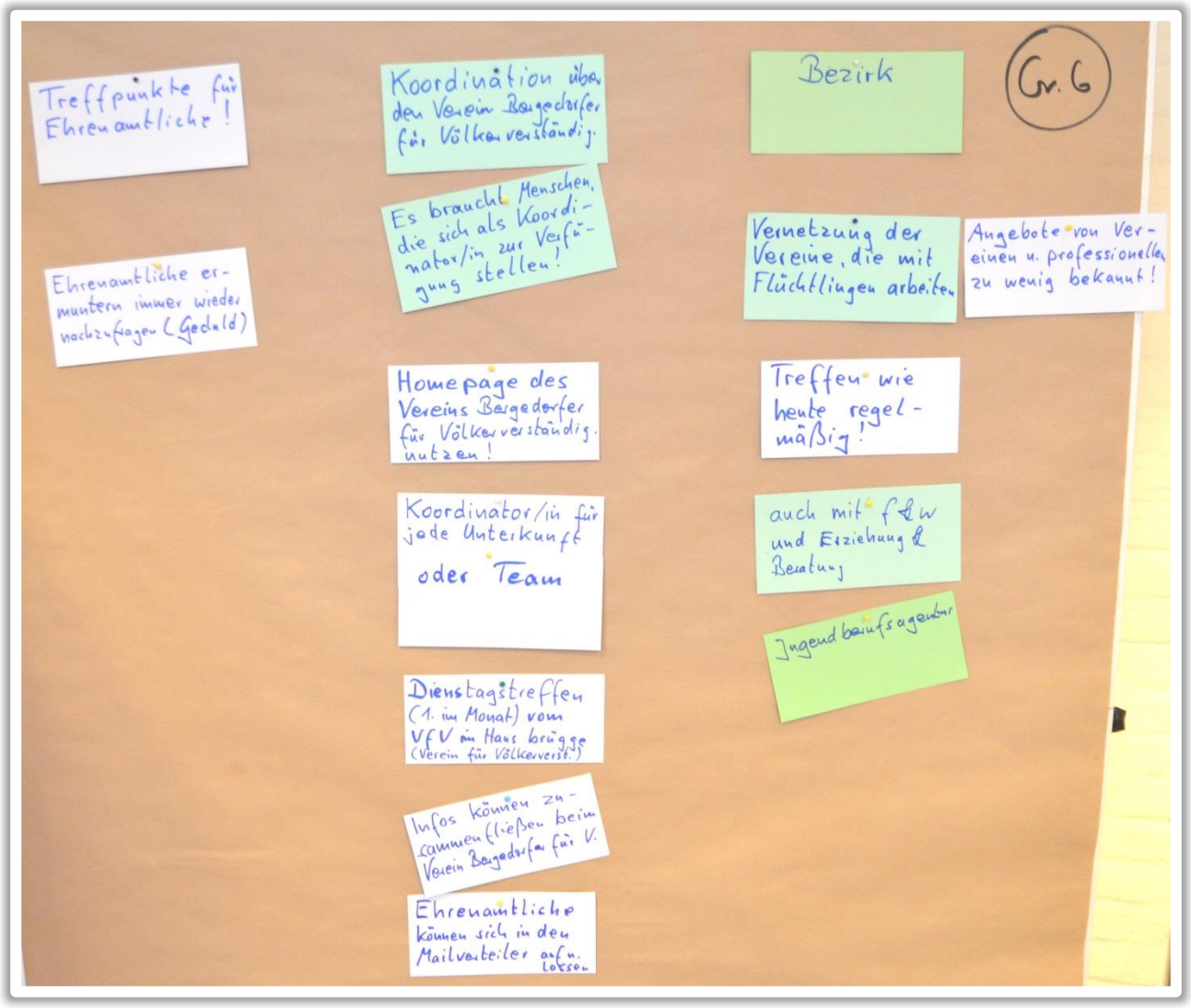
Der zentrale Akteur in Bergedorf ist der Verein Bergedorfer für Völkerverständigung e.V., der selbst bereits zahlreiche Angebote macht und versucht, den Überblick zu bewahren und Informationen weiterzuleiten. Hierfür nutzt der Verein vor allen seine Internetseite (fluechtlingshilfe-bergedorf.de), seine Dienstagsmail (via fluechtlingshilfe@bergedorf.de) sowie das Ehrenamtstreffen (jeden ersten Dienstag eines Monats, 18.30 Uhr im Haus brügge, Leuschnerstraße 84, 21031 Hamburg). Darüber hinaus bedarf es jedoch weiterer Personen, die koordinierend helfen und bei der Informationsverbreitung gezielt unterstützen. Ein erster hilfreicher Schritt wäre es, wenn jeder Runde Tisch eine zentrale Kommunikationsperson / Koordinatorin / Sprecherin benennen könnte. Dies würde ein Austausch über die Unterkünfte hinweg erleichtern.
Die ehrenamtlichen Akteure, insbesondere die Vereine, sind ebenfalls gefordert, sich zu vernetzen und zu strukturieren. Aber auch das Hauptamt kann sich noch besser Strukturieren und miteinander kommunizieren und sollte sehen, wo es das Ehrenamt in diese Prozesse und Informationsflüsse einbaut. Vor allem „fördern & wohnen“ ist hier aus Sicht der AG gefragt.
Akteure wie die Jugendberufsagentur sollten in Zukunft stärker bei der Informationsverbreitung (vor allem über die eigenen Angebote) eingebunden sein.

Verabredungen:

- Der Verein Bergedorfer für Völkerverständigung lädt alle Akteure und Interessierte ein, die (oben beschriebenen) Angebote des Vereins zu nutzen und ihn zu unterstützen.

- Die Akteure werben weiter um Koordinatorinnen bzw. um Multiplikatorinnen.

- Das Bezirksamt Bergedorf wird die Arbeit der Runden Tische stärker strukturieren.


Gr. 6
Bezirk
Treffpunkte für Ehrenamtliche!
Koordination über den Verein Bergedorfer für Völkerverständig.
Es braucht Menschen, die sich als Koordinator/in zur Verfügung stellen!
Ehrenamtliche ermuntern immer wieder nachzufragen (Geduld)
Vernetzung der Vereine, die mit Flüchtlingen arbeiten
Angebote von Vereinen u. professionellen zu wenig bekannt!
Homepage des Vereins Bergedorfer für Völkerverständig. nutzen!
Treffen wie heute regelmäßig!
Koordinator/in für jede Unterkunft oder Team
auch mit f&w und Erziehung & Beratung
Jugendberufsagentur
Dienstagstreffen (1. im Monat) vom VfV im Haus brügge (Verein für Völkerverst.)
Infos können zusammenfließen beim Verein Bergedorfer für V.
Ehrenamtliche können sich in den Mailverteiler aufn. lassen

Wir bedanken uns bei allen Teilnehmenden sowie aktiven und passiven Unterstützenden der „Bergedorfer Machbarschaft“ sowie der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Flüchtlingsarbeit in unserem Bezirk.

Januar 2016

Redaktion
Mathias Eichhorn
Koordination ehrenamtliche Flüchtlingsarbeit
Europäischer Sozialfonds (ESF)

Bezirksamt Bergedorf
Fachamt Sozialraummanagement
Wentorfer Straße 38
21029 Hamburg

fluechtlingeundfreiwillige@bergedorf.hamburg.de

Hamburg | Bezirksamt Bergedorf